

Immer weniger Betriebe bilden aus

Agentur für Arbeit stellt in der Region fest: Jugendliche zieht es zu Großunternehmen und Pflegeberufen

Von unserem Mitarbeiter
David Heger

Waghäusel. Wenn im September wieder das Ausbildungsjahr beginnt, sind Lehrlinge dringend gesucht: In der Pandemie wird es für viele Betriebe schwieriger als zuvor, Auszubildende zu finden. Einige haben schon aufgegeben: „Nur noch wenige unserer Mitglieder bilden aus“, sagt Peter Bensch, der dem Handwerks- und Gewerbeverein Wiesental vorsitzt, in dem 60 lokale Gewerbetreibende organisiert sind. „Die Berufsausbildung wird zunehmend komplexer“, erklärt Bensch, der gelernter Elektroingenieur ist, inzwischen jedoch mit seiner Frau ein Tagungszentrum in Waghäusel betreibt.

Durch die Digitalisierung der Arbeitswelt müssen immer mehr und komplexere Inhalte während der Ausbildung vermittelt werden: „In manchen Kleinbetrieben fehlt neben der eigentlichen Arbeit ganz einfach die Zeit, auch noch eine Berufsausbildung anzubieten“, erklärt Bensch. Er sieht seine Vereinsmitglieder zudem vor eine zusätzliche Herausforderung gestellt: „Jugendliche interessieren sich tendenziell für die großen, namenhaften Betriebe. Dabei haben die Kleinen oft mehr zu bieten: Gerade das Arbeitsumfeld ist dort sehr viel familiärer.“

Dass der Lehrlingsmangel im Handwerk nicht erst seit der Corona-Krise existiert, weiß man bei der Agentur für Arbeit. „Seit Jahren ist es für Unternehmen in einigen Handwerksbranchen schwierig, ihre Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern zu besetzen“, sagt Patricia Montbrun von der Arbeitsagentur, die junge Schulabgänger mit der Berufsberatung unterstützt – und gerade eine gefragte

1.949

Jugendliche
wollten im
vergangenen Jahr ins
Gastgewerbe.

Ansprechpartnerin ist: „Vielen Schülern fehlen die beruflichen Praktika, um sich ein persönliches Bild vom Wunsch-Ausbildungsberuf zu machen.“ Die deswegen entstanden Unsicherheiten versucht die Arbeitsagentur durch digitale Angebote zu kompensieren. Neben den virtuellen Beratungsgesprächen setzt die Arbeitsagentur vor allem auf ein Online-Portal zur Erkundung des Ausbildungsmarkts, dem sogenannten „Check-U“.

Pandemiebedingt stellt Patricia Montbrun zwar keine grundsätzliche Verschiebung der Interessenslage von Schulabgängern fest. „Aber wir spüren, dass bestimmte Berufe jetzt stärker in den Fokus junger Menschen kommen, so

zum Beispiel Pflegeberufe.“ Aber auch Jobs im öffentlichen Dienst, etwa bei der Polizei, werden wegen der höheren Sicherheit in den Beratungsgesprächen häufiger nachgefragt, erklärt Montbrun. Sie will allen, die derzeit auf der Suche

nach einer Lehrstelle sind, Hoffnung machen: „Schüler haben auf dem Ausbildungsmarkt gute Möglichkeiten“ – selbst in den von der Pandemie besonders hart getroffenen Branchen.

„Wir werden bald wieder mehr ausbilden können“, ist sich Daniel Ohl vom Hotel- und Gaststättenverband Dehoga sicher. Für das Gewerbe waren die Betriebsschließungen im Corona-Lockdown „ein großer Wettbewerbsnachteil auf dem Ausbildungsmarkt“, erklärt er. 1.949 junge Menschen haben sich im letzten Jahr für einen Ausbildungsplatz im baden-württembergischen Gastgewerbe entschieden. „Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um über 20 Prozent“. Trotz offener Hotels und Biergärten erwartet man beim Dehoga auch 2021 wieder geringere Azubi-Zahlen: „Es sind vor allem die Tagungshotels, die das Gros an Ausbildungsplätzen anbieten. Und die sind immer noch nicht aus den Schwierigkeiten raus“.

Auf eine höhere Nachfrage nach Lehrstellen nach Ende der Pandemie im Gastgewerbe hofft indessen Peter Bensch, der gerade plant, gemeinsam mit der Familie in Wiesental ein Seminar-Hotel zu eröffnen. „Dort wollen wir auf jeden Fall ausbilden“, sagt er nachdrücklich.



Berufsberatung: Bei der Arbeitsagentur stellt man fest, dass viele Schüler keine Praxiserfahrung haben. Das macht die Suche nach einem Azubi-Platz schwer. Foto: David Heger